

WALD- ERLEBNISPFAD FREISINGER FORST



Den Waldtieren auf der Spur: Hintergrundwissen

Fräßspuren

Die vielfältigen Fraßspuren an Waldpflanzen, einschließlich ihrer Wurzeln, und an getöteten Tieren, geben Aufschluss über Tierarten im Wald.

Fräßspuren im Wurzelbereich

An den Wurzeln von Waldpflanzen nagen die erdbewohnenden Scher- und Erdmäuse. Direkt über dem Boden nagen Feldhasen, Wildkaninchen, verschiedene Mäusearten und der wieder heimische Biber an der Rinde von Bäumen und Sträuchern.



Fräßspuren im Stammbereich

Bis in 2 m Höhe schält das Rotwild die Rinde von Waldbäumen. Unter der Rinde leben die Borkenkäfer und bohren Fraßgänge. Bockkäfer und Holzwespen leben im Holz.

Die Rötelmäuse nagen die Rinde an Ästen und Zweigen, wobei sie meist in Astgabeln beginnen. Nagespuren von Eichhörnchen, Siebenschläfern sowie Hack- und Ringelspuren von Spechten lassen sich am ganzen Baum finden.

Fräßspuren an Früchten

An den Früchten von Waldbäumen und -sträuchern verraten charakteristische Fraßspuren häufig den Täter. Einige Vogelarten wie die Amseln interessieren sich nur für das Fruchtfleisch, andere wie die Kernbeißer nur die Kerne. Mit etwas Übung lassen sich an den Schalenresten z. B. von Haselnüssen und Eicheln die Verursacher feststellen. Während Eichhörnchen, Buche, Wald- und Rötelmäuse die Schalen aufnagen, sprengen die Spechte und Hähner sie mit gezielten Schnabelhieben.

Fraßspuren an Zapfen von Nadelbäumen lassen ebenfalls Rückschlüsse auf die Verursacher zu. So pflücken Spechte und Eichhörnchen regelrecht die Zapfen vom Baum, während der Fichtenkreuzschnabel sie hängen lässt.

Fräßspuren an Blättern und Zweigen

An Blättern und Zweigen fressen Insekten wie Miniermotten, Wollläuse, Gallmücken, Gallwespen und Galläuse. Reh- und Rotwild fressen im Winter die Knospen von jungen

Bäumen und Sträuchern.

Fraßspuren von gerissenen Tieren

Wenn Tiere von anderen Tieren gefressen werden, bleiben typische Reste zurück, je nachdem ob Habicht, Wanderfalke, Fuchs oder Marder das Tier gerissen haben. Tagaktive Greifvögel (z. B. Falken, Habicht) lassen sich von nachtaktiven Greifvögeln (z. B. Eulen, Käuze) durch das Gewölle unterscheiden. Gewölle sind harte, unverdauliche Nahrungsbestandteile, die von den Greifvögeln wieder ausgespien werden. Auch Ameisenhaufen werden von anderen Tieren z. B. Grünspecht, Fuchs, Dachs und Wildschweinen auf der Suche nach Nahrung durchwühlt.

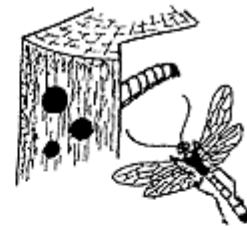
Fraßspuren im Stamm- und Wurzelbereich



Verbiss von Reh- und Rotwild



Rötelmaus



Holzwespe (Ausflüglöchter)



Verbiss von Feldhasen



Bockkäfer

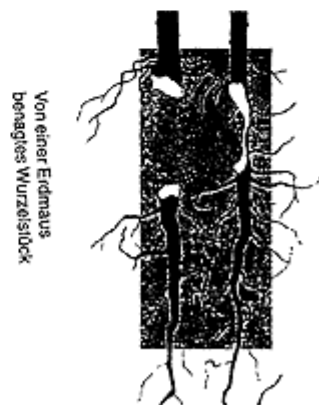


Fraßspuren sind scharf eingeschnitten. Die Doppelreihe der Nagelstähle ist zu erkennen.

Nagetiere wie Hasen, Kaninchen, Eichhörnchen, Mäuse



Borkenkäfer (Schadbild und zehnfache Vergrößerung vom Buchdrucker)



Von einer Erdmaus benagtes Wurzelstück

Fraßspuren an Früchten

An Fichtenzapfen



Eichhörnchen:
Fasern stehen von der
Zapfenspindel ab



Maus:
Keine Fasern.
Schuppen werden dicht
abgenagt



Fichtenkreuzknabel:
Samenschuppen der
Länge nach abgebissen



Specht:
Zerhacktes, zerfasertes
Aussehen

An Haselnüssen



Haselnussbohrer:
kreisrundes
Raspelloch



Waldmaus:
Hinterlässt deutli-
che Zahnspuren



Fötelmaus:
keine Zahnspu-
ren



Eichhörnchen



Specht



Siebenschläfer:
brechen kleine
Stückchen aus
der Schale

Fraßspuren an Früchten



Miniermotte



Buchenwollaus



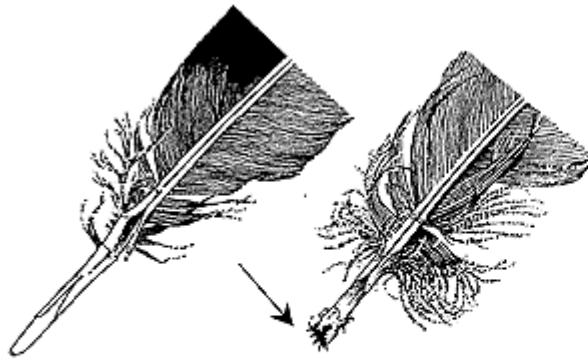
Gallen der
großen Buchen-

Eichengallwespe



große Fichtengallaus

Fraßspuren an gerissenen Tieren



Rupfung eines Vogels durch einen Habicht: Federkiel bleibt ganz

Vogel von einem Fuchs oder Marder gerissen: Federkiel ist abgebissen



Gewölle von Taggreifen (meist ohne Knochen)



Gewölle von Nachtgreifen (meist mit Knochen, z. B. Eulen)

Fraßspuren an Ameisenhaufen



Grünspecht: Macht im Winter Löcher ins Innere des Baues, um Ameisen zu fressen

Fuchs/Dachs/Wildschwein: Zerstören den Bau ganz

Auerwild: Machen nur oberflächlich auf der Sonnenseite Kratzspuren

Tierspuren im Schnee bzw. auf dem Waldboden

